AUTHENTIZITÄT
psychiatrische Aspekte

Tagung Hochschule f. Philosophie

München 13.11.2015

Felix Tretter

Prof. Dr.phil. Dr.med. Dr.rer.pol.

Bayerische Akademie für Sucht- u. Gesundheitsfragen, München

Bertalanffy Center for the Study of Systems Science, Wien

ANMERKUNGEN ZUM BISHERIGEN

- Entdeckungsmodell / Entwicklungsmodell
  Selbst Selbst-Konzept...-Repräsentation
  vertikale innere Authentizität / horizontale äußere Authentizität
  vgl. „sei spontan"...
- essentielle Konstrukte der Relationen von Sein und Schein:
  * kongruent, konkordant, kohärent, konsistent, konsonant (dissonant),
  * Person, personales Selbst und Rolle

- Situiertes Selbst / Subjekt / Gehirn ; Situiertsein als Nehmen-Geben-Relation; als System der Person-Umwelt-Relation

⇒ (human-) ökologische Perspektive (authentisch im Kontext...)

⇒ Philosophische Anthropologie / Human- / Individualökologie

VORBEMERKUNGEN ZUM VORTRAG

Gesellschaft

- Authentifizierungs-Kultur: Selfies, Ich-AG....

- Big-data => Mensch als Datenschatten..“Authentifizierungs-Kode“...
- Zahlen statt Personen
- auch: Design als Schein als Sein....

- Sozioökonomik (Neue Institutionen-Ökonomik):
- Grundfrage: Wer will, warum, dass wir „authentisch“ sind ?

• Betriebsinhaber (Shareholder) will Manager ,der authentisch ist, damit top-down Transparenz besteht und

* Mitarbeiter wollen hingegen, die Bottom-up Transparenz ....

1. GRUNDLAGEN

1. ANNÄHERUNGEN AUS DEM ALLTAG – I

Die Bedeutung eines Wortes
ist sein Gebrauch in der Sprache
(L. Wittgenstein)

- Authentizität: „schwieriger Begriff“, keine breite Fach-Diskussion d. Definition
- „Echtsein“ ...transsituative Invarianz als diachrone Identität ?
- Wie ist das empirisch bestimmbar / charakterisierbar ?

Alltag:

- Wer bin ich , und wenn ja, wieviele...(R.D. Precht)
- Sind wir in verschiedenen sozialen Situationen identisch? In der U-Bahn, bei der Arbeit, bei einem Fest ....(„transsituativ“)
- und wenn ja: sind wir dann authentisch ?

- Ist da also ein (operationeller) Kern der Person ?
  * *Invariantes im Variierenden* ?

1. ANNÄHERUNGEN AUS DEM ALLTAG- II

Rolle x Persönlichkeit

- Wir verstellen uns oft, spielen eine Rolle, gewollt od. ungewollt, sind also oft „unecht“ , man sagt auch: „so kenne ich die Person X nicht“

- wenn Vertrauen in sich selbst und in die Anderen gegeben ist, dann auch in einer Rolle nicht-konformes Verhalten, also individuelles und damit authentisches...also persönlichkeitskonformes Verhalten realisiert werden

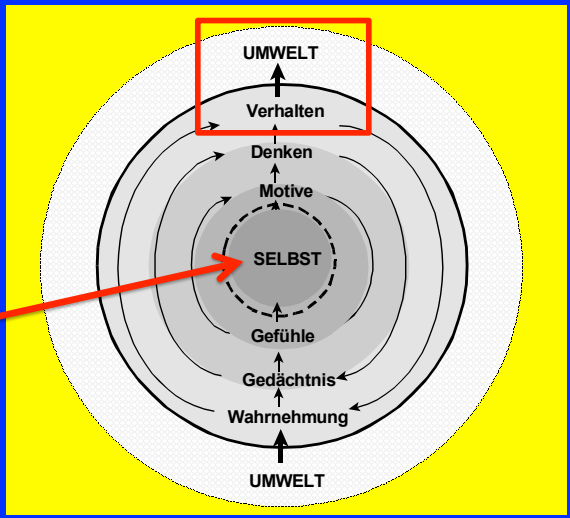
- Können wir das erkennen, oder sagen uns das die Anderen ?

- Jemand wird durch jemanden anderen als authentisch erlebt ....
  Kann ein Computer jemanden als authentisch erleben ?
  Wir müssen uns ja im Internet oft „authentifizieren“....

AUTHENTIZITÄT, VERHALTEN UND UMWELT

Verhalten als beobachtbare Variable und die Vielschichtigkeit der menschlichen Psyche, mit dem (hypothetischen) Kern der Person als „Selbst“

(vgl. Tagung HfPh 2013, https://www.hfph.de/forschung/stiftungslehrstuehle/stiftungslehrstuhl-phil-motivation/forschung/tagung-ich-selbst)



GRENZEN DES KONZEPTS „AUTHENTIZITÄT“
- PATHOLOGIE -

KRITISCHE BEISPIELE AUS DER PSYCHIATRIE – I

- Episodisch abweichendes Verhalten krankhafter Art ....Verlust der diachronen Identität ..z.B. traumaähnliche Entfremdungserlebnisse...temporär, persistierend, progredient ...

- die Person verhält sich in der Krise objektiv und subjektiv nicht mehr wie vorher, und auch nachher kann sie verändert sein => authentisch?

- im Kern ihrer Persönlichkeit (s.u.), in ihrem Wesen, „verändert“

- im Drogenrausch, verhalten sich die Betroffenen ebenfalls „wesensfremd“, dass sie sich nachher über diese Persönlichkeitsanteile wundern, wenn nicht sogar schämen

KRITISCHE BEISPIELE AUS DER PSYCHIATRIE – II

- Bei schizophrenen Störungen, die mehrere Wochen oder länger dauern können, verhalten sich die Betroffenen „wesensfremd“
  * ist ein schizophrener Mensch authentisch, und wenn ja, die reale und / oder die wahnhafte Person?

- ist jemand mit „gespaltener Persönlichkeit“ (patchwork identitiy) authentisch ?

=> Potenzial der situativen Variation, als bewusst-regulative Kompetenz („unbiased processing“) ist essentiell erforderlich für „Authentizität“

„Persönlichkeitstörungen – ICD 10“

2. Cluster B (von dramatischem, emotionalem oder unberechenbarem Verhalten geprägt)

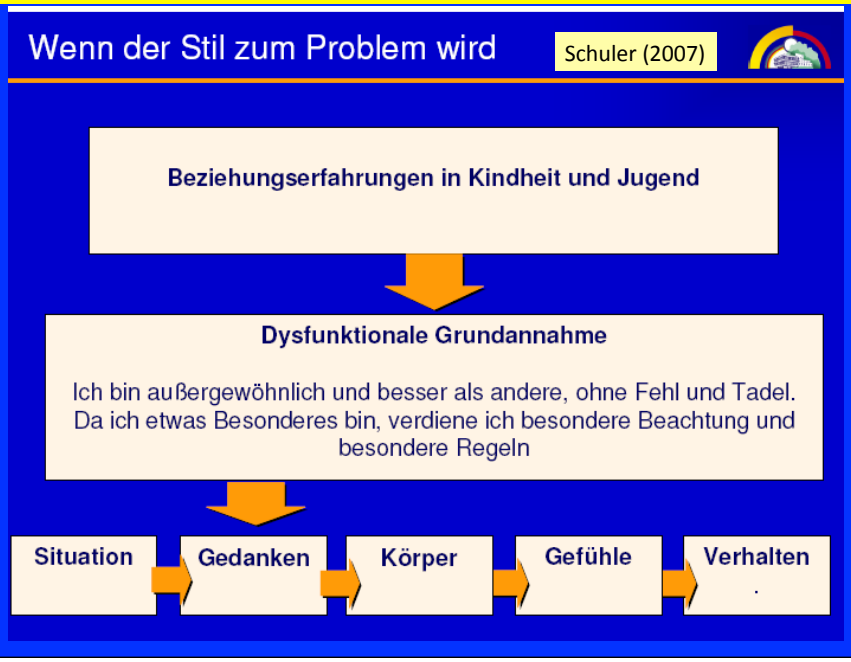
- Antisoziale Persönlichkeitsstörung (verantwortungs-, rücksichtsloses und aggressiv-reizbares Verhalten ohne Reue)

- **Borderline-Persönlichkeitsstörung** (affektive Instabilität, Identitätsstörungen, instabile soziale Beziehungen zwischen Idealisierung und Abwertung, Selbstverletzungsverhalten)

- **Histrionische Persönlichkeitsstörung** (dramatisierende Emotionalität, leichte Erregbarkeit, übermäßiges Verlangen nach Aufmerksamkeit)

- **Narzisstische Persönlichkeitsstörung** (grandioses Selbstbild, starke Kränkbarkeit, Empathiemangel)

KogVerTh: „Persönlichkeit /-störungen: Verhaltensstile“



ESSTÖRUNGEN, SELBSTBILD UND DIE GESELLSCHAFTLICHE EBENE (MEDIEN/ÖKONOMIE)

Irina aus der Heidi Klum Show:
„Schaut her, ich soll zu dick sein!“
(Körper-Schema-Störung)

Q:BILD-ONLINE:
„Schlankheitswahn bei der Heidi-Klum-Show?“

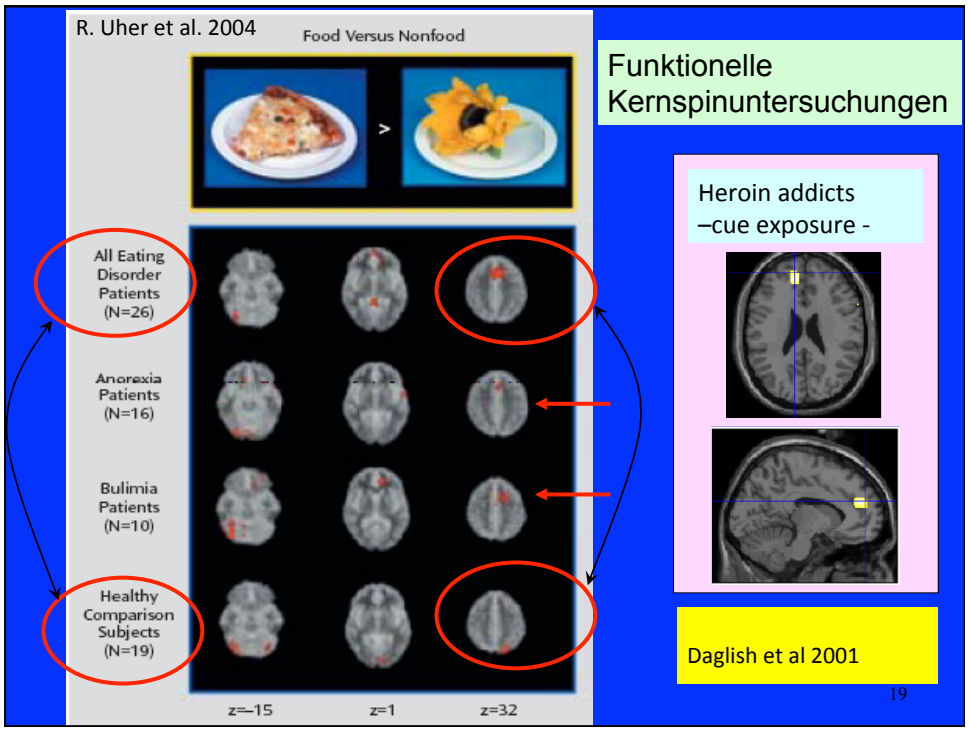
„Sie kann nicht verstehen, daß sie zu dick sein soll. Ein extrem hartes Geschäft, denn Irina ist gertenschlank (Maße: 84-67-92). Bei einer Größe von 1,76 Meter wiegt sie nur 52 Kilo (BMI: 16,8 = grenzwertig). Sie ist so dünn, daß sogar ihre spitzen Hüftknochen hervorstechen. Doch offenbar reicht das nicht!“

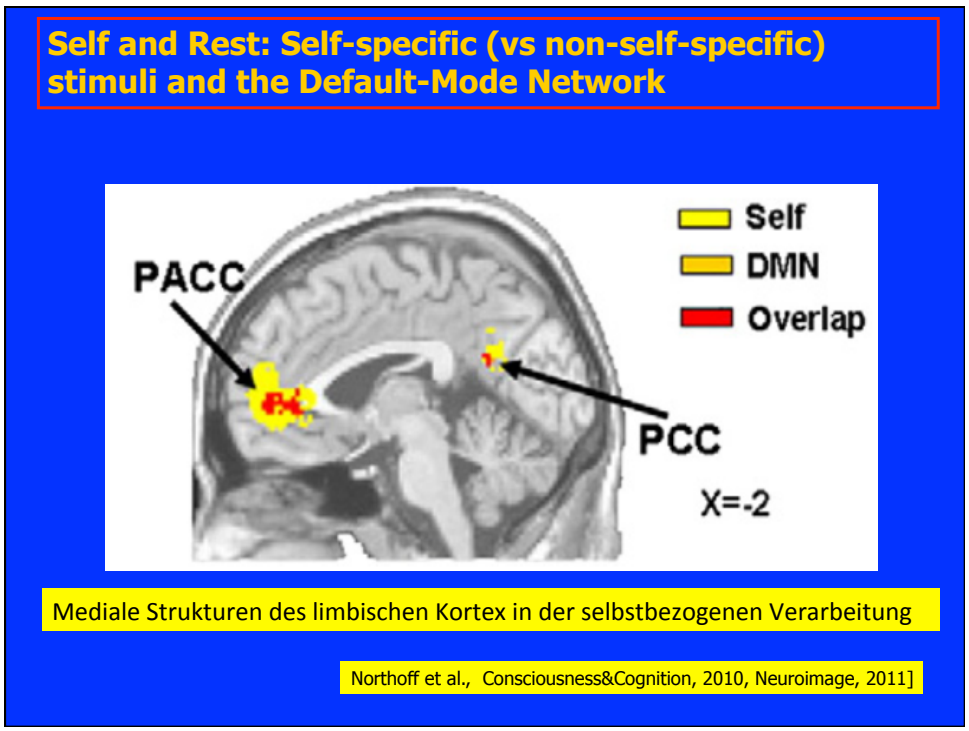
Massenmedial genutzter Exhibitionismus / Voyeurismus

17

„Schön“ (und) stark – Ideale und Idole – authentisch?

Sporternährung und Supplements wie Creatin, Proteine, Aminosäuren, Weight Gainer, Glutamin, Fatburner usw.


R. Uher et al. 2004
Food Versus Nonfood
>
All Eating Disorder Patients (N=26)
Anorexia Patients (N=16)
Bulimia Patients (N=10)
Healthy Comparison Subjects (N=19)
z=-15
z=1
z=32
Funktionelle Kernspinuntersuchungen
Heroin addicts –cue exposure -
Daglish et al 2001
19


Self and Rest: Self-specific (vs non-self-specific) stimuli and the Default-Mode Network
PACC
PCC
Self
DMN
Overlap
X=-2
Mediale Strukturen des limbischen Kortex in der selbstbezogenen Verarbeitung
Northoff et al., Consciousness&Cognition, 2010, Neuroimage, 2011]

2. DEFINITION

2. DEFINITION – WAS IST „AUTHENTIZITÄT“ ? - I

- inszeniert (falsch) versus authentisch (echt); mutet normativ an, ist daher wissenschaftlich nicht gut verwertbar

- Verhalten u. Erleben =
f (Personale Eigenschaften, situative Eigenschaften)

- Differenz von Sein und Schein
= dem Kern der Person entsprechend, damit korrespondierend ...zur Persönlichkeit passend, kongruent (deckungsgleich), strukturell ähnlich

- Differenz von Ist und Soll => Pläne und akzuelle Situation

- Differenz von Innen und Außen
- (beobachtbares) Verhalten als Resultat von Persönlichkeit und von der Person erwarteten Verhaltenserwartungen des sozialen Umfelds

2. DEFINITION – WAS IST „AUTHENTIZITÄT“ ? - II

- **Persönlichkeit = situationsübergreifende Verhaltenscharakteristik (erregbar, ängstlich, aggressiv, überreagierend .....**

- **personale Identität = philosoph. Ausdruck nach Michael Pauen**

- **Ich-kongruentes V.**

- **Selbst-kongruentes V.**

= höchste innere Kongruenz (Gefühle, Gedanken, …) und äußere Kongruenz (soziale Bezogenheit als Individuum, …) .
(Statt Kongruenz kann auch Kohärenz verwendet werden ...)

- **Verlust der Kongruenz (bzw. Konkordanz i.S. von Grawe als innere Kongruenz; Grawe), also auch Zulassen der Inkongruenzen kann zu Störungen führen**

Authentizität - Kriterien
(Kernis & Goldman)

Bewusstsein **–durch Selbstreflexion kann das Handeln bewusst erlebt und beeinflusst werden .**

Ehrlichkeit **–der realen Umgebung ins Auge zu blicken und auch unangenehme Rückmeldungen zu akzeptieren.**

Konsequenz **–handeln nach seinen Werten. auch für den Fall, dass sich dadurch Nachteile eingeandelt werden.**

Aufrichtigkeit **–Bereitschaft, seine negativen Seiten nicht zu verleugnen.**

THEORIE

THEORIE DER AUTHENTIZITÄT I

- wesentliche konzeptuelle Bausteine: Selbst, Persönlichkeit, Selbstbewusstsein (Selbst-Modell) , Ich als Handlungsregulator, Repräsentation / Selbst-Repräsentanz

- Frage: wie hängen diese Funktionseinheiten miteinander zusammen ?

- Gernot Böhme: Ich-Selbst als Konstituierendes des Subjekts

- Ich = bewusster Anteil des Selbst, Selbst als im Leiblichen verankert ...als Vorgängiges, aus der Herkunft sich Ergebendes

- Selbst-Repräsentation

- Self-related processing (Northoff)

THEORIE DER AUTHENTIZITÄT II

- Theorie = ca. Gefüge von Annahmen, Regelaussagen, logischen Ableitungen, Begründungen, Bezügen zur Welt der empirischen Befunde...konzeptuelles Gerüst / Rahmen

- -

- Authentizität setzt auch voraus, dass man im Moment gerade anders kann, als man sich verhält...=> das „Ich“ bekommt eine zentrale funktionelle Rolle (Negation:„aufgesetztes Verhalten“ ...“unecht“ .... die Möglichkeit des Andersseins explizit können ...???)

- Intendiertes Handlungsmuster, das exogen determiniert ist , aber über Selbstreflexion, also dem Bewusstsein von sich selbst als Selbstgewahrsein mit dem nächsten Handlungsakt repäsentiert ist und auf einer Metabene den Handlungsverlauf noch moduliert ..ggfs. auch in das Nicht-authentische in Form einer Verstellung in ein anderes Rollenmuster transformiert ...

PHILOSOPHIE UND PSYCHOTHERAPIE – TAGUNG

Begriffsprobleme und Ontologien

“Person”, “Subjekt”, “Ich”, “Selbst”, “Selbst-Konzept /-Modell /-Respräsentation, “Bewusstsein”, “Erleben”

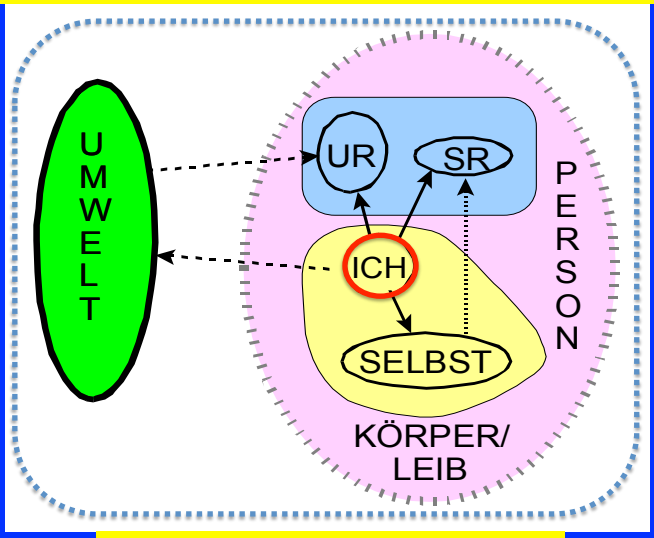
- „Ich ist die Person, der Sprecher …“(Beckermann..)

- Problem der Begriffe "Ich" und "Selbst" als Synonym

- Interdisziplinärer Vorschlag i. S. von C.G. Jung, Neo-Psychoanalyse, Damasio, auch Brüntrup, Frick u.a. :

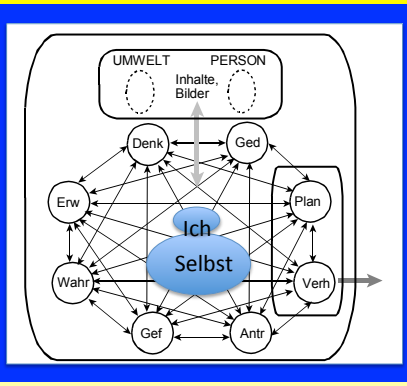
* Ontogenetisch-bedingt geschichteter Kern der Person mit unbewussten Anteilen wie Protoselbst, Kernselbst und operatives Subssystem Ich nach klassischer Psychoanalyse
- prozessualer Aspekt

Ich vermittelt zwischen
Realität (soziale Rolle) und dem, was als Selbst erlebt wird



UR = Umweltrepräsentation
SR = Selbstrepräsentation

DIFFERENZIERT-INTEGRATIVES GRUNDMODELL DES PSYCHISCHEN



Systemisches Strukturkonzept wichtiger (z.B. bei der Willensbildung beteiligter) Abbildungen, Prozesse und Zustande, die iterativ durchlaufen werden.

Wahr = Wahrnehmung, Erw = Erwartung, Denk = Denken, Ged = Gedächtnis, Plan = Planen, Verh = Verhalten, Antr = Antrieb. Gef = Gefühle

30

SUCHTENTWICKLUNG

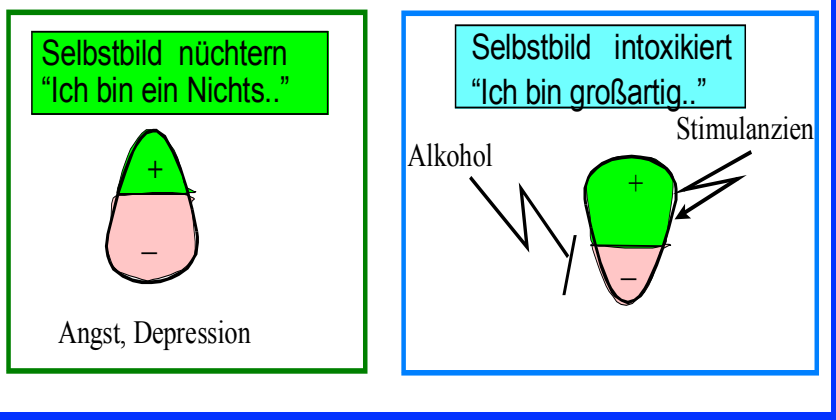
Sucht und „Nicht-Authentizität“ - Beispiel Alkoholismus I

- Nicht-gelebtes Leben und damit gegebene Inkongruenz zwischen Soll und Ist ergibt eine dissoziierte Persönlichkeit mit Bruchstellen, die auch dem Gegenüber eine Identitätserfahrung erschwert...Zerrissenheit ....

- durch den Alkohol wird eine Harmonisierung erlebt , Phantasien werden subjektiv realisiert, in Geschichten, die alkoholisiert erzählt werden und eine Verhalten, das praktiziert wird, das vom Überich „verboten“ ist, mit der Folge, dass ein allgemeiner Verlust der Verhaltenskontrolle auftritt, mit Fehlverhalten und Aufkommen von Scham und Schuldgefühlen, mit dem Drang, sich vor den Anderen besser darzustellen, u. U. erlebt man sich im Rausch authentischer...

- dann: mit der Eigendynamik des Alkohols mit dem spezifischen Verlust der alkoholbezogenen Verhaltenskontrolle und der daraus erwachsenden Abwehr, die das gesamte Erleben und Verhalten prägt : Leugnung, Bagatellisierung, Verdrängung, …

Das negative und labile Selbstbild des Suchtkranken



Selbstbild ist bewertete Erfahrung mit sich selbst …

33

THERAPIE

THERAPIE – SELEKTIVE AUTHENTIZITÄT

- affektive Neutralität (T. Parsons)
- Empathie, als ein Sich-hinein-versetzen in die Welt des Patienten (2. Person-Perspektive)
- selektiv authentische Affektivität des Therapeuten bei der Suchtbehandlung (Heigl-Evers, Rost, v. Scheid...), zu wenig Reaktion d. Therapeuten wird von den Suchtpatienten nicht gut akzeptiert
- auch Kongruenz von Reden und Handeln ist wichtig: rauchender Alkoholiker-Therapeut muss sich als jemand darstellen, der ebenfalls ein Suchtproblem hat, und dagegen angeht...aber es muss trotzdem Distanz über Differenz zwischen Therapeut u. Patienet hergestellt werden...
- auch Ex-User als „authentische" Personen in der Therapie; hat auch motivierenden Charakter ...

Therapeutische Beziehung
(Gesprächspsychotherapie, Carl Rogers)

- Akzeptanz
- Empathie

Grundvoraussetzung
- Kongruenz d. Therapeuten

= als echte und transparente Person, die ihre eigenen Gefühle bezüglich des therapeutischen Prozesses sichtbar macht.
- Therapeut muss seine positiven und negativen Merkmale in sein Selbstbild integrieren und sich gleichzeitig vom Patienten abgrenzen können.

Kernelemente der Suchttherapie FRAMES

* Rückmeldung der persönlichen Risiken

* Betonung der Verantwortung für die Veränderung

* Erteilen von Ratschlägen zur Veränderung

* Vorgabe einer Auswahl alternativer Entscheidungsmöglichkeiten

* Empathische Grundhaltung des Therapeuten

* Förderung der Selbstwirksamkeit des Patienten

Miller,W.R., Zweben,A., DiClemente,C.C. & Rychtarik,R.G. (1995[2]). Motivational Enhancement Therapy Manual. Washington, D.C.: US Government Printing Office.

37

„Ich verspreche Ihnen, keinen Alkohol zu trinken...“

Authentische Reaktion ?

38

„Ich verspreche Ihnen, keinen Alkohol zu trinken..."

- Das müssen Sie sich selbst versprechen

- das alleine hilft nichts

- Sie schieben mir da aber eine große Verantwortung zu

- Mir ist das eigentlich egal. Von mir aus können Sie trinken

- da nehmen Sie sich aber viel vor

39

„Ich habe den Rückfall verschwiegen, weil ich Sie nicht enttäuschen wollte..."

Authentische Reaktion ?

40

„Ich habe den Rückfall verschwiegen, weil ich Sie nicht enttäuschen wollte..."

-Sie glauben, Sie haben mich enttäuscht ..

- Sie haben sich selbst enttäuscht..

- ich habe damit gerechnet, dass Sie rückfällig werden können ..

- Ich finde es aber wichtig, dass Sie und ich über den Rückfall sprechen können

41

Klinisches Beispiel –Alkoholiker in der Rehabilitations-/ Reintegrationsphase

- Therapierter Alkoholabhängiger – wie soll er sich im Leben „draußen" , außerhalb des Therapie-Settings verhalten? „Outing" als Alkoholiker bewirkt unübersehbare Reaktion des sozialen Umfelds (Ablehnung, Mobbing..)

- Therapie: via Rollenspiel Alkohol ablehnen lernen, „authentisch" sich präsentieren, „mein Arzt hat gesagt, mein Magen verträgt das nicht" , „ich möchte noch Autofahren", „Ich vertrage den Alkohol nicht" ..."Ich mag nichts trinken" ... oder gar die offene Darstellung „Ich bin AlkoholikerIn (und darf nichts mehr trinken...)",
=> soll das Verhaltensmuster finden, in dem er sich am wohlsten fühlt, am meisten „bei sich" ist, es am ehesten „stimmig" ist, zusammenpasst, am wenigsten lügen muss
- Funktion der Scham, eines der wichtigsten Gefühle der Suchtkranken ...
- Diskrepanz zwischen Soll und Ist.....auch hier „Kongruenz" .....

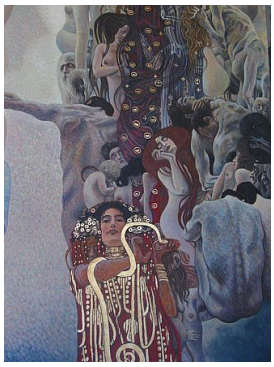
FAZIT

5. FAZIT

- **Wichtiger Begriff zur Differenzen-Darstellung von „Schein“ u“. Sein“**
- **Authentizität setzt eine gewisse Integrität / Integration der Persönlichkeit / Person voraus**
- **Der theoretische Ausbau des Begriffs und der verbundenen Begriffe ist sinnvoll für eingeschichtetes Funktionsmodell des Psychischen**
- **Neurobiologie wird nicht viel weiterhelfen**
-

the 3rd
Vienna Conference on Consciousness 2015

Voluntary Action and the Brain
in honour of John Dittami
November 6 (18:30) and 7 (8:30)
Main Ceremonial Chamber at the University of Vienna
Universitätsring 1, 1010 Vienna



Behavioural biology and neurobiology meets psychology, computational science and philosophy

Dietrich DÖRNER
Psychology

Georg NORTHOFF

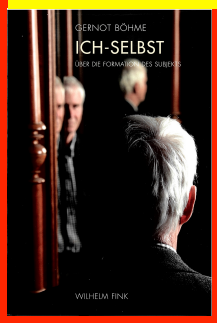
Dieter STURMA
Neuropsychiatry

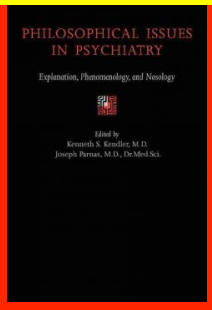
Kurt KOTRSCHAL
Behavioral biology

Fred BOOKSTEIN
Statistiss

⇒ Conceptual models?
⇒ Reduction, paralleism
⇒ Interdisciplinary methodology

Vertiefungen
- Tretter, F. u. Müller, A. (Hg) (2001): Psychologie der Sucht, Hogrefe, Göttingen
- Tretter, F. Systemtheorie im klinischen Kontext. Pabst, Lengerich
- Tretter, F. (2008): Ökologie der Person. Pabst, Lengerich
- Tretter, F., Grünhut, C. (2010): Ist das Gehirn der Geist? Hogrefe, Göttingen





BESTEN DANK FÜR
IHRE AUFMERKSAMKEIT